

Über den Widerstandskampf des Dachau-, Mauthausen- und Buchenwald-Häftlings

Karl Wagner



Auftrag für uns heute?



Karl Wagner (1909-1983)
Mai 1932 - 10 Monate vor
seiner ersten Verhaftung

Mittwoch, 8. Mai, 19.00 Uhr

ver.di-Haus Karlsruhe

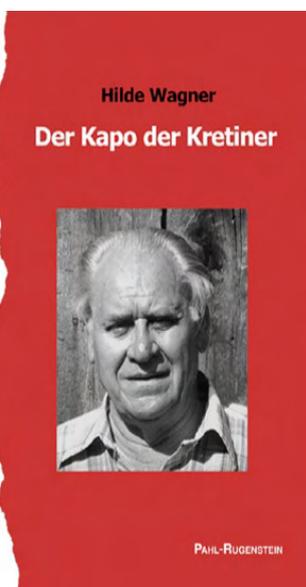
Rüppurrerstr. 1 a, 7. OG (Großer Saal)

Nach dem Portrait Karl Wagners, das von Manfred Jansen und Dietrich Schulze anhand von Bild- und Tondokumenten vorgelesen wird, und der Diskussion wird zur **Befreiungsfeier mit beschwingter Klezmer-, Gypsy- und Balkan-Musik und dem Trio "Shmooz"** geladen. Der Tag des Sieges über den schlimmsten Feind der Zivilisation, den deutschen Faschismus und Militarismus, ist eine Feier wert, auch um Kraft zu schöpfen. Die werden wir brauchen, um den geplanten Nazi-Aufmarsch am 25. Mai in Karlsruhe zu verhindern.

Befreiungsfeier

Daten und Fakten zu Karl Wagner * 13. Mai 1909 Künzelau/Morsbach † 8. Okt. 1983 Karlsruhe

Bibliothek des  Widerstandes



Verzweiflung, Grauen, Seuchen, Mißhandlung, Tod in tausenderlei Gestalt – das war Dachau, und viele wären vom Wahnsinn gepackt worden, wenn sich nicht Leidensgefährten gefunden hätten, die jeden Verzagenden wieder aufrichteten und ihm neuen Mut gaben. So einer war Karl Wagner, ein Kommunist, der schon seit 1933 in verschiedenen KZ-Lagern saß. Er war Lagerkapo und setzte sich, ohne an sein Leben zu denken, immer für die Häftlinge ein. Die Himmlerschergen standen fassungslos vor seiner Unbestechlichkeit und seinem Gerechtigkeitsinn. Der Stuttgarter Arbeitersohn Karl Wagner (1909-1983), gelernter Kunststeinarbeiter, war seit Winter 1931 arbeitslos und hatte sich als überzeugter Gegner der Nationalsozialisten der KPD angeschlossen. Im März 1933 verhaftet, war er drei Monate im KZ Heuberg, setzte nach der Freilassung den Widerstand gegen das Hitlerregime fort und wurde im April 1935 zum drittenmal verhaftet, zu Gefängnis verurteilt und anschließend in das KZ Börgermoor deportiert. Kurz vor Weihnachten 1936 wurde er in Dachau eingeliefert. Im Juli 1944 auf Vernichtungstransport geschickt, überlebte er dank der Solidarität der Buchenwalder Widerstandsorganisation und setzte den Kampf für eine »neue Welt des Friedens und der Freiheit« fort. Hilde Wagner hat in nebenstehendem Buch „Der Kapo der Kretiner“ seinen Widerstandskampf nachgezeichnet. Verlag Pahl-Rugenstein 2009, ISBN 978-3-89144-407-8

68. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg



Der 8. Mai 1945 markiert das Ende der nazistischen Diktatur. Mit ihm endeten die Durchhalteparolen und die Illusion vom „Endsieg“. Mit ihm endete die systematische Vernichtungspolitik der Nazis, der 55 Millionen Menschen in den Konzentrationslagern zum Opfer fielen. Für Millionen von KZ-Häftlingen, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern, Sinti und Roma, politischen Gegnern und sonstigen „Feinden“ war die bedingungslose Kapitulation der

deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung. In ihrem Sinne soll der Tag der Befreiung nicht nur als Anlass zum Feiern genommen werden, sondern auch als Signal für heutige und zukünftige Kämpfe: „Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht. Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden und ihren Angehörigen schuldig.“ (**Schwur von Buchenwald**).

Karl Wagner – „Ich schlage nicht“

„Es war an einem Julitag des Jahres 1943 nach Feierabend. Die Kommandos rückten ins Lager ein. Aber im Gegensatz zu sonst lieferten die Posten und Postenführer die Häftlinge nicht am Lagertor ab. Heute marschierten auch sie mitsamt ihren Hunden ins Lager ein. Alle, die SS-Mannschaften und die Kameraden, stellten sich am Appellplatz auf. Ich beobachtete die seltsame Zeremonie. Ich fühlte, daß meine Stunde geschlagen hatte. Instinktiv versuchte ich, mich am anderen Ende des Appellplatzes ‚kleinzumachen‘. Doch das nützte nichts. Plötzlich schrie (der Lagerführer, SS-Untersturmführer) Jarolin: ‚Lagerältester!‘ und sämtliche Lagerinsassen mußten – wie das üblich war – seinen Ruf wiederholen und weitergeben. Ich hatte keine andere Wahl, ich mußte mich bei Jarolin melden. Dieser hatte in der Zwischenzeit den gefürchteten Bock herbeischaffen lassen. Ein sowjetischer Häftling wurde aufgeschnallt, Jarolin gab mir den Befehl: ‚Schlagen!‘ Ich antwortete: ‚Ich schlage nicht!‘ Jarolin: ‚Warum schlägt Du nicht?‘ Meine Antwort: ‚Ich kann nicht schlagen!‘ Nun probierte es Jarolin mit dem Zuckerbrot: ‚Versuchs‘, befahl er. Meine erneute Antwort: ‚Ich schlage nicht.‘ Jetzt spielte Jarolin den wilden Mann, zog die Pistole und brüllte: ‚Du Kommunistenschwein, das hatte ich doch gewußt!‘ In diesem Moment rechnete ich damit, abgeknallt zu werden. Ich riß meine Lagerältestenbinde vom Arm und warf sie auf den Bock. Jarolin aber drückte nicht ab, er gab lediglich den Befehl, mich abzuführen. Ich wurde in den Arrestbau gebracht. Fünf Tage lang saß ich im Allacher Bunker, danach wurde ich nach Dachau gebracht und mit sechs Wochen Dunkelarrest bestraft. Anschließend erhielt ich 25 Stockhiebe.“

